

Die Gewerbe-Inspektion im Jahre 1914.

Der Zentral-Gewerbeinspektor hat nunmehr den Bericht über die Tätigkeit der Gewerbeinspektoren im Jahre 1914 erstattet. Neben den regelmäßigen Dienstesobliegenheiten sind dem Gewerbe-Inspektionsdienste infolge der Kriegsverhältnisse neue, mit umfangreichen Arbeiten verbundene Aufgaben erwachsen. Die Gewerbeinspektoren waren bemüht, trotz des durch militärische Einberufungen um nahezu ein Viertel verminderten Personalstandes und der mitunter schwierigen Verkehrsverhältnisse auch diesen im besonderen Interesse der Heeresverwaltung gelegenen, an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Insgesamt wurden 30.187 (1913: 38.276) Betriebe besucht. Von den im ganzen Inspektionsbereiche bestehenden 16.232 fabrikmäßigen Anlagen sind 9728 (12.029) einer Inspektion unterzogen worden. Der neuerliche starke Rückgang in der Zahl der Arbeiterkonflikte steht sicher auch mit den Kriegsverhältnissen in ursächlichem Zusammenhange. Im Berichtsjahre wurden nur 204 (332) Streiks, 17 (20) Aussperrungen und 50 (48) noch vor dem eigentlichen Ausbruche beigelegte Arbeitskonflikte angemeldet.

Die wirtschaftliche Depression, die sich im Jahre 1913 in verschärfter Form fühlbar gemacht hatte, hielt zum Teil auch in der ersten Hälfte des Jahres 1914 an. Wiewohl viele Gewerbeinspektoren darin übereinstimmen, daß infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse die industrielle und gewerbliche Bautätigkeit auch vor Kriegsausbruch eine beschränkte war, so zeigen Vergleiche, daß in der ersten, normalen Jahreshälfte gegenüber dem Vorjahre sich doch bereits eine Besserung geltend machte. Die Gewerbeinspektoren von Zara und Teschen weisen übrigens ausdrücklich darauf hin und berichten, daß vor Eintritt der Kriegsergebnisse eine ziemlich rege Baulust hinsichtlich gewerblicher Anlagen bemerkbar war. Dem gegenüber heben die Berichterstatter von Laibach, Reichenberg, Budweis und Kremsier als besonders auffällig hervor, daß in diesen Aufsichtsbezirken während des ganzen Berichtsjahres überhaupt keine größeren gewerblichen Neuanlagen geschaffen, bzw. in Betrieb genommen wurden.

Der Ausbruch des Krieges hatte allerorts eine ganzliche Unterbindung des Unternehmungsgeistes zur Folge, so daß, wie die Gewerbeinspektoren von Wien V, Wiener-Neustadt, Salzburg, Zara, Trient, Prag II, Reichenberg, Teschen, Leplitz, Karlsbad, Pardubitz, Olmütz, Troppau und Teschen besonders bemerken, von einer nennenswerten Gründungstätigkeit im zweiten Halbjahre der Berichtsperiode überhaupt nicht gesprochen werden kann. Die industrielle Bautätigkeit erstreckte sich in diesem Zeitraume fast ausschließlich auf Zu- und Umbauten, deren ein nicht unwesentlicher Teil durch die Bekrautung einer Reihe von Unternehmungen mit umfangreichen Heereslieferungen notwendig geworden sein dürfte.

Aber nicht bloß nach der vorstehend angedeuteten Richtung hin wirkte der Kriegsausbruch hemmend, sondern sein Einfluß ging mehrfach sogar so weit, daß bereits in Ausführung begriffene industrielle Bauten mit Eintritt des Kriegszustandes eingestellt wurden, bzw. im Laufe des Jahres nicht mehr fertiggestellt werden konnten.

Das treffendste Bild über die industrielle Bautätigkeit während des Berichtsjahres geben übrigens die nachstehenden Zahlen und deren Vergleich mit den korrespondierenden

des Vorjahres. Neu errichtet, bzw. in Betrieb gesetzt wurden in der Berichtsperiode 523 größere Betriebsanlagen, bzw. Fabriken gegen 670 im Vorjahre. Die Zahl der im gleichen Zeitabschnitte erweiterten Betriebe beträgt 391 gegenüber 560 im Jahre 1913. Die betreffenden Zahlen des Berichtsjahres bleiben also hinter den zugehörigen des Vorjahres in dem einen Falle um 147, im anderen um 169 zurück. Diese Tatsache ist umso mehr als ein Beweis für das durch die Kriegsergebnisse erfolgte Zurückgehen der Unternehmungslust zu werten, als der weitestaus größte Teil der Neugründungen und Erweiterungen in der ersten Hälfte des Berichtsjahres erfolgt ist. Es ist daher der Schluß nicht von der Hand zu weisen, daß bei einem normalen Verlaufe des ganzen Berichtsjahres die Zahl der Neuanlagen und Erweiterungen die zugehörige Zahl des Vorjahres nicht unwesentlich überstiegen hätte.

Die Gesamtzahl der in 30.137 besuchten Betrieben angetroffenen Arbeiter betrug 1.038.540. Betrachtet man die Aufteilung dieser Arbeiter nach Geschlechts- und Alterskategorien, so zeigt sich, daß die Verwendung jugendlicher zurückgegangen ist und die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte zugenommen hat. Diese letztere Erscheinung war allgemein, ganz besonders aber in den textilindustriellen Aufsichtsgebieten, so in Trautenau und Reichenberg, wahrnehmbar. Diese Steigerung der Frauenarbeit vollzog sich nicht nur auf dem bisher hauptsächlich weiblichen Hilfspersonen vorbehaltenen Arbeitsgebieten, sondern es war wiederholt auch nötig, für sonst nur von Männern verrichtete Arbeiten Frauen heranzuziehen, so auch bei den Erdarbeiten der Wasserstraßenbauten. Der Rückgang in der Verwendung jugendlicher mag darin seine Begründung finden, daß namentlich im ersten Halbjahre wegen des schlechten Geschäftsganges allerorten, insbesondere aber in der für die Arbeit der jugendlichen besonders maßgebenden Textilindustrie (L. B. Reichenberg und Trautenau) auf die mehr einer Aushilfe gleich kommenden Mitarbeit dieser Arbeiter in weiterem Maße als sonst verzichtet werden konnte.